

Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv

Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF)

DY 32

1947 - 1992

Berlin 2006

05.01.2013 jugendwerkhof-treffen.de

Kurzbeschreibung:

Gründung am 30. Juni 1947; Zweck der Gesellschaft war die Vermittlung von Kenntnissen der kulturellen Grundlagen und Einrichtungen der Völker der Sowjetunion, um antisowjetische Stimmungen in der Bevölkerung zu überwinden und die Freundschaft zwischen den Völkern zu sichern; zweitgrößte Massenorganisation der DDR; seit November 1989 Reorganisation der Gesellschaft mit Konzentration auf die Vermittlung von sowjetischer Kultur und humanitärer Hilfsangebote; Auflösung 1992

Organisationsgeschichte

Die Gesellschaft für DSF wurde am 30. Juni 1947 als Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion in Berlin gegründet. Auf dem Gründungskongress wurde Professor Jürgen Kuczynski zum Präsidenten der Gesellschaft und Anna Seghers zu seiner Stellvertreterin bestimmt.

Seit 1946 entstanden in den Ländern der SBZ, anknüpfend an die Tradition der 1923 gegründeten "Gesellschaft der Freunde des neuen Russland in Deutschland" und des 1928 gegründeten "Bundes der Freunde der Sowjetunion", innerhalb des Kulturbundes Zirkel, Klubs und Arbeitsgemeinschaften, die sich mit dem Studium der sowjetischen Kultur befassten. Aus ihnen gingen Ortsgruppen hervor, die im Juni 1947 in Thüringen, Mecklenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt in Landesgesellschaften zusammengeschlossen wurden. Die Gründung der Landesverbände in Brandenburg und Berlin erfolgte erst im September bzw. November 1947.

Die Losung des Gründungskongresses "Durch Studium zur Wahrheit - durch Wahrheit zur Freundschaft mit der Sowjetunion" spiegelte das Anliegen der Gesellschaft wider. Ihr Zweck war es, dem deutschen Volk die Kenntnis der kulturellen Grundlagen und Einrichtungen der Völker der Sowjetunion zu vermitteln, um dadurch die weit verbreiteten antisowjetischen Stimmungen in der Bevölkerung zu überwinden.

In der Gesellschaft waren zunächst vor allem Wissenschaftler und Künstler organisiert. Oberst Tulpanow, der als Vertreter der SMAD am Gründungskongress teilnahm, bemerkte dazu, dass jede "demokratische Bewegung und jede Kultur" etwas sei, das nicht nur "den intelligenten Klassen zur Verfügung steht." Die Gesellschaft hat daher die "breiten Massen der Arbeiter, der Bauern und des Mittelstandes und auch gewiss die Intelligenz" aufzunehmen.

Auf dem 2. Kongress vom 1.-4. Juli 1949, der unter der Losung "Die Freundschaft mit der Sowjetunion sichert den Frieden" stattfand, erfolgte die Umbenennung in "Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft" (DSF). Dieser Kongress markierte den offiziellen Übergang von einer Studiengesellschaft zu einer politischen Massenorganisation.

Der 3. Kongress vom 20. bis 22. Januar 1951 unter der Losung "Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen" regte die Bildung der "Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen" an, aus denen sich in der Folgezeit eine Massenbewegung entwickelte, die sich mit dem Studium sowjetischer Erfahrungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, v. a. auch in der Wissenschaft, der Technik und der Produktion", widmete.

Die Gesellschaft für DSF organisierte zahlreiche kulturelle Veranstaltungen wie Vorträge, Konzerte, Buchvorstellungen, Kunstausstellungen, Wissenswettbewerbe, Freundschaftstreffen sowie Freundschafts- und Studienreisen in die Sowjetunion. Zentren der politischen und kulturellen Arbeit waren die Häuser der DSF, die als Kulturhäuser eingerichtet und betrieben wurden. Noch vor der Gründung der Gesellschaft wurde am 28. Februar 1947 in Berlin das "Zentrale Haus der Kultur der Sowjetunion" eröffnet, nach dessen Vorbild bis 1989 insgesamt 25 Häuser in der DDR entstanden. Diese mussten 1991 aus Geldmangel aufgegeben werden. Daneben gab es in Betrieben und anderen Einrichtungen noch "Kabinette der Freundschaft".

Das Prinzip des demokratischen Zentralismus und das Territorial- und Produktionsprinzip bestimmten den Aufbau und die Tätigkeit der Gesellschaft. Sie gliederte sich in Grundeinheiten und Landesverbände, ab 1952 in Kreis- und Bezirksverbände. Das höchste Organ war der Kongress, der seit 1958 alle fünf Jahre zusammentrat. Er wählte den Präsidenten, den Zentralvorstand und die Zentrale Revisionskommission. Beschlüsse zwischen den Kongressen fasste der Zentralvorstand, der jährlich mindestens zweimal tagte. Er wählte zur Leitung der Gesellschaft das Präsidium und für die laufende Arbeit das Sekretariat. Die Bezirksorganisationen untergliederten sich in Kreisorganisationen. Die Delegiertenkonferenzen wählten als höchstes Organ der Bezirks- und Kreisorganisationen den Bezirks- bzw. Kreisvorstand.

Die Basis der Gesellschaft bildeten die Grundeinheiten, die in Betrieben, Hochschulen und Schulen sowie staatlichen und sonstigen Einrichtungen entstanden, wenn mindestens zehn Mitglieder vorhanden waren. Das höchste Organ der Grundeinheiten waren die Jahreshauptversammlungen, die die Vorstände der Grundeinheiten wählten. Mitglied der Gesellschaft für DSF konnte jeder ab dem 14. Lebensjahr werden.

Die Schulung der Funktionäre der Gesellschaft erfolgte seit Juni 1949 in der Zentralschule der DSF in Schönwalde bei Berlin. Seit 1950 gab es auch Landes- bzw. Bezirksschulen. jugendwerkhof-treffen.de Die DSF unterhielt seit Nov. 1947 den gesellschaftseigenen Verlag "Kultur und Fortschritt", der sich 1963 mit dem Verlag "Volk und Welt" zusammenschloss. Der Verlag unterstützte mit seinen Publikationen die Schulung der Funktionäre und die propagandistische Tätigkeit der Gesellschaft. Neben den illustrierten Wochen- und Monatszeitschriften "Friedenspost", "Die Neue Gesellschaft", "Die Freie Welt" und "Sowjetwissenschaft" erschienen die Funktionärsorgane "Mitteilungen" und "Freundschaft in Aktion" und die Reihe DSF-Buchbesprechungen mit Anthologien sowjetischer Autoren.

Nachdem der Präsident Erich Mückenberger während der Präsidiumstagung des Zentralvorstandes am 15. November 1989 seinen Rücktritt erklärt hatte, traten das gesamte Präsidium und das Sekretariat zurück. Der Zentralvorstand wählte ein Arbeitssekretariat, dem Heinz Kuhrig, bis dahin Vizepräsident des Zentralvorstandes, vorstand, das einen außerordentlichen Kongress vorbereiten sollte. Dieser tagte im Januar 1990 in Schwerin und befasste sich mit der Umgestaltung der Organisation. Die Betriebsgruppen lösten sich auf. Interessierte Mitglieder schlossen sich in Basisgruppen innerhalb der Wohngebiete zusammen. Der Außerordentliche Kongress wählte Cyrill Pech, Gemeindepfarrer in Berlin-Marzahn, zum Vorsitzenden. Die Arbeit der Gesellschaft konzentrierte sich nun auf die Vermittlung von sowjetischer Kultur und auf humanitäre Hilfsangebote. Die Gesellschaft bestand als Dachorganisationen eines föderativen in Landesverbände untergliederten Zusammenschlusses bis 1992. Als Nachfolgeorganisation der Gesellschaft für DSF existierten vom 28.03.-31.12.1992 die "Brücken nach Osten. Föderation von Gesellschaften für Völkerverständigung e. V. i. G.". Nach deren Auflösung konstituierte sich die Stiftung "West-Östliche Begegnungen".

Kongresse:

I. Mai 1948, II. Juli 1949, III. Jan. 1951, IV. Mai 1953, V. Dez. 1955, VI. März 1958, VII. Febr. 1962, VIII. Juni 1966, IX. Mai 1970, X. Mai 1974, XI. Mai 1978, XII. Mai 1983, XIII. Mai 1988 alle in Berlin, Außerordentlicher 27. Jan. 1990 in Schwerin

Präsidenten bzw. Vorsitzende des Zentralvorstandes:

1947-1950 Jürgen Kuczynski (SED), 1950-1958 Friedrich Ebert (SED), 1958-1963 Georg Handke (SED), 1963-1968 Johannes Dieckmann (LDPD), 1968-1978 Lothar Bolz (NDPD), 1978-1989 Erich Mückenberger (SED), 1990-1992 Cyrill Pech

Generalsekretäre bzw. Vizepräsidenten:

1947-1950 Hans Mark (SED), 1950-1956 Gottfried Grünberg (SED), 1956-1958 Rudolf Mießner (SED), 1958-1963 Fritz Beyling (SED), 1963 Kurt Heutehaus (SED), 1963-1967 Franz Fischer (SED), 1967-1982 Kurt Thieme (SED), 1982-1990 Heinz Kuhrig (SED)

Auszeichnungen/Preise:

Ehrenbanner des Zentralvorstandes, Ehrennadel der DSF in Silber und Gold, Ehrenurkunden des Zentralvorstandes, Eintragungen in die Ehrenbücher des Zentralvorstandes und der Bezirksvorstände, Ehrenname "Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft", Ehrenplakette, Johann-Gottfried-Herder-Medaille in Bronze, Silber und Gold, Kunstpreis der Gesellschaft für DSF

Quelle: Bestände Übersicht des Bundesarchivs

05.01.2013

jugendwerkhof-treffen.de